

# Pubertät und Schule

## Wie lassen sie sich versöhnen?

Eigentlich erkennt jeder, der mit Schule zu tun hat, dass der traditionelle Schulbetrieb sich nicht vereinbaren lässt mit den Problemen, vor die die Pubertät immer früher unsere Kinder und ihre Erwachsenen stellt. Muss Schule nicht auf die Bedürfnisse von Jugendlichen während ihrer »radikalsten Persönlichkeitsumstellung« mit entsprechenden Angeboten eingehen – was soviel heißt wie: sich dafür neu erfinden?

---

KLAUS HURRELMANN

---

Kommen junge Frauen und junge Männer in die Phase der Geschlechtsreife, dann sind sie so stark mit ihrem Körper, ihrer Psyche und ihrer Identität beschäftigt wie wohl nie zuvor und nie danach im gesamten Lebenslauf. Mit der Pubertät verändert sich alles: Das Gehirn baut sich vollständig um, der Körper kann innerhalb weniger Wochen eine neue Gestalt annehmen, die gesamte Persönlichkeitsstruktur wird neu sortiert. Das hat enorme Auswirkungen auf Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung und soziales Verhalten.

In einer solchen Lebenssituation kommt die Schule mit der Anforderung an die jungen Leute heran, sich sozial angepasst in großen Gruppen aufzuhalten, aufmerksam über einen langen Zeitraum still zu sitzen, konzentriert und rational vorgegebene Aufgaben und Arbeitsschritte zu bewältigen, die eigenen Gefühle unter Kontrolle zu halten und geduldig abzuwarten, wie die erbrachten Leistungen von den Lehrerinnen und Lehrern eingestuft und bewertet werden.

So betrachtet ist es nicht erstaunlich, dass in der Phase der Pubertät die Erwartungen der Jugendlichen und Lehrkräfte kaum miteinander in Einklang zu bringen sind. Eher erstaunlich ist, wie wenige Konsequenzen bisher aus der Nicht-Vereinbarkeit von Pubertät und traditionellem Schulbetrieb gezogen wurden. Es ist an der Zeit, die Diskussion neu zu er-

öffnen und sie in das Zeitalter der Individualisierung und Digitalisierung von Lernprozessen zu überführen.

### Die Geschlechtsreife setzt immer früher ein

Schauen wir zunächst auf die Fakten. Da fällt eine noch immer anhaltende Vorverlagerung der Pubertät im Lebenslauf auf. Um 1800 lag der Eintritt wahrscheinlich bei etwa 17, 1900 bei etwa 14 Jahren. Vermutlich ist vor allem die Anreicherung und Qualitätssteigerung der Nahrung für diese veränderte Taktung des hormonellen Entwicklungsprozesses verantwortlich. Auch die hochwertige gesundheitliche Versorgung, die verbesserte Hygiene und die erfolgreiche Bekämpfung von Krankheiten durch Medikamente dürften eine Rolle spielen. Durch diese Faktoren ist der genetisch angelegte Prozess der Geschlechtsreife beschleunigt worden. Hinzu kommt das gestiegene Tempo des sozialen, ökonomischen und technischen Wandels, nicht zuletzt durch die Digitalisierung, deren Folgen noch gar nicht genau zu übersehen sind. Zusammen mit dem Zeitpunkt der Geschlechtsreife hat sich auch das Längenwachstum des Körpers verändert: Die Jugendlichen werden immer größer (Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 159).

Heute setzt die Geschlechtsreife als Menarche bei den Mädchen und als Spermatarche bei den Jungen in den hoch entwickelten Ländern mehrheitlich im Alter zwischen 12 und 13

Jahren ein. In den meisten westlichen Ländern werden Mädchen durchschnittlich im Alter von 12 Jahren geschlechtsreif, Jungen mit 13 Jahren (Sielert 2005). Noch hält diese Vorverlagerung, wenn auch mit gedrosselem Tempo, an.

Auf der Ebene der persönlichen Entwicklung ist demnach die Kindheit bei den meisten Angehörigen der jungen Generationen heute zwischen 12 und 13 Jahren beendet. Das Datum des Eintritts streut aber sehr stark: Schon mit 9 Jahren können einzelne Mädchen in die Pubertät geraten, bei anderen zieht sich dieses Ereignis bis in das 15. Lebensjahr hin. Bei Jungen gilt das analog (Calmbach/Thomas/Borchard/Flaig 2016).

Mit dem Eintreten der Pubertät ist ein Mensch kein Kind mehr, weil sich körperliche, psychische und soziale Ausdrucksformen fundamental verändern und die biologische Reproduktionsfähigkeit einsetzt. Mädchen können jetzt potentiell Mutter, Jungen können potentiell Vater werden. Durch das immer frühere Einsetzen der Pubertät wird die Lebensphase Kindheit deutlich verkürzt und der Eintritt in die Lebensphase Jugend vorverlegt (Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 30).

### Die Jugendlichen werden kaum auf die Pubertät vorbereitet

Ein zweites unübersehbares Faktum sind die deutlichen Geschlechtsunterschiede. Für Mädchen ist das Eintreten der Geschlechtsreife ein noch

intensiveres Erlebnis als für Jungen. Mädchen erleben die körperlichen Veränderungen, die mit der ersten Menstruation einhergehen, besonders nachdrücklich, denn für sie ist mit Eintreten der Regelblutung nicht nur eine veränderte Einstellung ihrem Körper gegenüber notwendig, sondern auch eine Umstellung in Bezug auf Hygiene und Körperpflege. Die Menstruation löst unvermeidlich Unsicherheiten und Irritationen aus, so dass eine unbefangene Kenntnisnahme im Familien- und Freundeskreis keineswegs selbstverständlich ist. Bei Jungen gibt es hingegen nur von außen wahrnehmbare Anzeichen für die Geschlechtsreife: Bartwuchs, Stimmbruch, Längenwachstum.

### Bei uns fehlen symbolische Bestätigungen und Unterstreichungen des Ereignisses der Geschlechtsreife.

Mädchen und junge Frauen werden von ihren Müttern mehr schlecht als recht auf die Geschlechtsreife vorbereitet. Bei Jungen ist die sexuelle Aufklärung hingegen oft mangelhaft. Sie sind auf ihre Gleichaltrigen, auf Bücher und Magazine und das Internet angewiesen (Cobb 2010, S. 79). In unseren scheinbar so freizügigen westlichen Gesellschaften bleiben dadurch erhebliche Tabus bestehen. Viele junge Männer trauen sich zum Beispiel selten, offen über ihre Erfahrungen mit der erwachenden Sexualität zu sprechen.

Für beide Geschlechter fehlen heute in unserem Kulturkreis symbolische Bestätigungen und Unterstreichungen des Ereignisses der Geschlechtsreife. Trotz der in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgehenden Scham, über sexuelle Themen und Probleme zu sprechen, findet das Ereignis der ersten Regelblutung und des ersten Samenergusses wenig Berücksichtigung in Familie und sozialer Umwelt. Es gilt nach wie vor als ein Thema, dem der Charakter des Geheimnisvollen und Schamhaften anhaftet. Hierdurch wird die subjektive Bewältigung und Verarbeitung dieses natürlichen und unausweichlichen Ereignisses für alle Jugendlichen erschwert.

Das gilt dann umso mehr für diejenigen, bei denen die sexuelle Reifung sehr spät einsetzt oder über eine längere Zeit noch Unklarheit über die sexuelle Identität bestehen bleibt (Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 163).

### Die Pubertät beeinflusst alle Entwicklungsaufgaben

Jugendliche stehen also mit der Pubertät vor enormen Herausforderungen: In immer jüngeren Jahren müssen sie heute die radikalste Persönlichkeitsumstellung bewerkstelligen, die es im Lebenslauf gibt. Sie müssen früher als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte die komplexen Entwicklungsaufgaben bewältigen, die schon immer mit dem Übergang von der Kindheit in das Jugendalter und perspektivisch mit der Vorbereitung auf das Erwachsenenalter verbunden waren.

In der Sozialisationstheorie lassen sich vier miteinander in Beziehung stehende Bereiche von Entwicklungsaufgaben unterscheiden (Hurrelmann/Bauer 2015).

1. *»Bilden und Qualifizieren«*: Die Entwicklung der intellektuellen und sozialen Kompetenzen für Leistungs- und Sozialanforderungen und der Fähigkeiten für spezifische Tätigkeiten, um im Anschluss an die Jugendphase die gesellschaftliche Mitgliedsrolle eines Berufstätigen zu übernehmen.
2. *»Binden und Beziehungen aufbauen«*: Die Entwicklung der Körper- und Geschlechtsidentität, die emotionale Ablösung von den Eltern, der Aufbau von Freundschaftsbeziehungen zu Gleichaltrigen und die Fähigkeit der partnerschaftlichen Bindung, um im Anschluss an die Jugendphase die gesellschaftliche Mitgliedsrolle eines Familiengründers zu übernehmen.
3. *»Konsumieren und Regenerieren«*: Die Entwicklung von Regenerationsstrategien und die Fähigkeit zum Umgang mit Wirtschafts-, Freizeit- und Medienangeboten, um die gesellschaftliche Mitgliedsrolle eines Konsumenten und Wirtschaftsbürgers zu übernehmen.
4. *»Werte entwickeln und Partizipieren«*: Die Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems und die Fähigkeit zur sozialen und politischen Gestal-

## Die zu Markt getragene Schule



Dieses Buch unterzieht die neoliberale Reformagenda der ökonomischen Regierung der Schule im Wettbewerbsstaat einer kritischen Analyse mit Fokus auf der Pionierrolle der USA. Diese Agenda begreift Schulen als Unternehmen, die sich im Wettbewerb auf einem Bildungsmarkt zu behaupten haben. Im Mittelpunkt steht die Ablösung des pädagogischen Establishments in den Schaltzentralen der Kultusbürokratie durch einen bildungsindustriellen Komplex, in dem internationale Organisationen, Think Tanks, Beratungsunternehmen, missionarische Milliardärstiftungen, Bildungsreformer und Bildungsforscher mit der Bildungs- und Testindustrie zusammenwirken, um den schulischen Bildungsprozess einer minutiösen Kontrolle zu unterwerfen.

### Aus dem Inhalt:

- Bildungsforschung als Gesellschaftstheorie
- Vom pädagogischen Establishment zum bildungsindustriellen Komplex
- No Child Left Behind? Corporate Education Reform in den Vereinigten Staaten
- Schlussbetrachtung: Schule und Unterricht im Zugriff des bildungsindustriellen Komplexes

2018, 392 Seiten, broschiert, € 27,95  
ISBN 978-3-7799-3950-4  
Auch als [E-Book](#) erhältlich



Leseproben auf [www.juventa.de](http://www.juventa.de)

## Dem Tod in der Schule achtsam begegnen



2018 • 128 Seiten • € 24,95 D • ISBN 978-3-407-63071-1

In Deutschland leben über 50.000 Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Erkrankungen. Schulen sind oft überfordert, angemessen auf das Sterben und den Tod von Schüler\_innen einzugehen. Dies gilt insbesondere für allgemeinbildende Schulen, die aufgrund der fortschreitenden Inklusion immer häufiger auch von Kindern mit entsprechenden Erkrankungen besucht werden. Das Buch stellt die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen mit lebensverkürzenden Erkrankungen vor und beschreibt Möglichkeiten, ihnen im Schulalltag gerecht zu werden. Es thematisiert, wie sich Lehrer\_innen gegenüber den Mitschüler\_innen als auch den Familien verhalten können. Darüber hinaus zeigt es Möglichkeiten und Formen einer angemessenen Trauerkultur auf und demonstriert an Beispielen, wie eine gute Gedenkkultur in der Schule aussehen kann.

**BELTZ**  
www.beltz.de

tung und Beteiligung, um die gesellschaftliche Mitgliedsrolle eines politischen Bürgers zu übernehmen.

Wenn die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben gelingt, dann ist die Voraussetzung dafür gegeben, sowohl die Individuation (die persönliche Autonomie) als auch die Integration (die Anerkennung als Gesellschaftsmitglied) herzustellen und damit eine Ich-Identität mit der befriedigenden Erfahrung von Gesundheit und Glücklich-Sein aufzubauen (Hurrelmann/Bauer 2015, S. 111).

Vor welchen Herausforderungen stehen die jungen Leute heute? Untersuchungen wie die Shell Jugendstudien (zuletzt 2015) geben uns hier detaillierte Informationen. Gehen wir der Reihe nach auf die vier Bereiche von Entwicklungsaufgaben ein.

### Bilden und Qualifizieren

Mit dem Eintreten der Pubertät fordern sowohl Eltern als auch Lehrer zunehmend die direkte persönliche Verantwortung für die schulische Leistungsentwicklung und die erreichte berufliche Qualifikation ein. Erfüllt ein Jugendlicher diese Leistungsanforderungen nicht, liegt die Verantwortung dafür nicht länger bei den Eltern oder den betreffenden Pädagogen, sondern bei den Jugendlichen selbst. Die Übernahme dieser Verantwortung fällt in eine Zeit, in der ein junger Mann oder eine junge Frau intensiv mit dem eigenen Körper und der eigenen Psyche beschäftigt sind. Entsprechend knapp sind die Ressourcen, die hierfür zur Verfügung stehen. Die jungen Frauen kommen anscheinend deutlich besser als die jungen Männer mit dieser Anforderung zu recht – jedenfalls sind ihre Leistungen in den letzten Jahrzehnen immer weiter angewachsen, während die der jungen Männer stagnieren (Leven/Quenzel/Hurrelmann 2015, S. 69).

### Binden und

### Beziehungen aufbauen

Die Ablösung von der Herkunftsfamilie leitet die Verselbstständigung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung eines Jugendlichen ein und ist der erste Schritt dazu, eine eigene Partnerschaft einzugehen. Weil junge Frauen und junge Männer heute sehr früh geschlechtsreif werden, müssen

sie auch entsprechend früh lernen, mit dieser Facette ihrer Entwicklung umzugehen. Auch in diesem Bereich scheinen die jungen Frauen besser aufgestellt zu sein. Sie haben ihr Bild von der weiblichen Geschlechtsrolle entschieden modernisiert und wollen die traditionellen »Ks« der weiblichen Geschlechtsrolle (Kinder, Küche, Kirche, Kommune) aufrechterhalten, allerdings wie selbstverständlich auch das bisher den Männern vorbehalten K der Karriere hinzufügen und alle Lebenssegmente miteinander verbinden. Das macht sie flexibel und agil und führt dazu, dass sie sich schneller aus dem Elternhaus lösen als die jungen Männer. Die tun sich mit der Verselbstständigung schwerer und wohnen teilweise noch mit 30 Jahren im Hotel Mama. Erst ganz allmählich setzt jetzt die Flexibilisierung der traditionellen Rolle des Mannes ein, indem die »weiblichen K's« von den jungen Männern erschlossen werden (Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 155).

### Konsumieren und Regenerieren

Die Angehörigen der jungen Generation haben heute Zugang zu einer unerschöpflichen Breite und Tiefe von Angeboten der Zerstreuung und Unterhaltung, verbunden mit stimulierenden Erlebnissen und Herausforderungen in spielerischer Form. Immer mehr dieser Angebote erfolgen auf digitalen Kanälen. Internetforen, soziale Netzwerke und Apps prägen ihren Alltag über viele Stunden. Sie können sich damit Impulse für die Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in eigener Regie erschließen und gewinnen den Eindruck, vollkommen au-

.....  
**Die Schule in der Pubertät  
sollte eine Schule nicht nur  
für das Lernen, sondern  
das ganze Leben sein.**  
.....

tonom handeln zu können. Viele Jugendliche wirken aus diesem Grund heute klug und frühreif und kennen sich in allem besser aus als ihre Eltern und Lehrer, aber es fehlt ihnen naturgemäß an realer Lebenserfahrung. In der virtuellen Welt, in der sie über weite Strecken des Tages leben, können sich unrealistische Erwartungen aufbauen, die sich in der

realen Welt als untauglich erweisen. Etwa ein Fünftel der Jugendlichen ist durch die hohen Anforderungen des Selbstmanagement in diesem Bereich eindeutig überfordert (*Deutsche Shell* 2015, S. 121).

### Werte entwickeln und partizipieren

Jugendliche haben heute vielfältige Möglichkeiten, sich sozial und politisch zu betätigen – aber nur ein kleiner Teil von ihnen macht davon Gebrauch. Sie wünschen sich schnelle und flexible Kontakt, so wie sie es aus ihren digitalen Netzwerken gewohnt sind, und fremdeln deshalb oft mit den geregelten, ihnen steif erscheinenden Umgangsformen in Vereinen, Verbänden und politischen Parteien (*Deutsche Shell* 2015, S. 156).

### Wie lassen sich Pubertät und Schule versöhnen?

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich für die schulische Arbeit? Wie können trotz aller dieser Probleme und Herausforderungen Pubertät und Schule miteinander versöhnt werden?

*Die oberste Maxime lautet: Die Schule für Jugendliche in der Pubertät sollte eine Schule nicht nur für das Lernen, sondern das ganze Leben sein. Sie hilft Jugendlichen dabei, alle ihre Entwicklungsaufgaben in allen vier genannten Bereichen zu bewältigen: Das Bilden und Sich-Qualifizieren, der Aufbau sozialer Kontakte und Bindungen, der souveräne Umgang mit Freizeitangeboten, Geld, Konsumwaren und Medien, das soziale und politische Engagement – all das gehört in den Lehrplan und das Schulleben hinein. Die unterschiedlichen Erfahrungen von Jungen und Mädchen werden hierbei berücksichtigt.*

Eine Ganztagschule hat hier eindeutig die besten Voraussetzungen. Sie hat eine breite Zusammensetzung des Personals, wobei neben den Lehrkräften sehr viele andere pädagogische Fachkräfte und Laien, auch außerhalb der Schule, tätig sein können. Das schafft viele unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten, die Jugendli-

che in diesem Alter brauchen. Und es ermöglicht eine enge Verschränkung von kognitivem und sozialem Lernen. Der Fachunterricht und die außerunterrichtlichen Angebote mit ihrer jeweils eigenen pädagogischen Logik geben unterschiedliche Impulse und gestatten den Jugendlichen Spielräume für die eigene Entfaltung. Wichtig ist auch eine Mischung aus Frontalunterricht, Teamunterricht, Gruppenarbeit, selbstständiger Freiarbeit der Schüler, Projektarbeit, selbstständiger Erledigung von aufgegebenen Arbeiten, möglichst mit der Freiarbeit verknüpft, Forschungsarbeit mit Experimenten und außerschulische Arbeit. Den beiden Geschlechtern sollte hierbei viel Gestaltungsraum für eigene Wünsche und Vorlieben eingeräumt werden.

*In einer Schule für Jugendliche in der Pubertät sollte die Rolle der Lehrkräfte und der anderen pädagogischen Fachkräfte so verändert werden, dass die Schülerinnen und Schüler in einer festen Struktur große Spielräume für Freiheit und Eigenarbeit erhalten.*

Ähnlich den Chefs in der Arbeitswelt verändert sich die Rolle der Lehrkraft vom Pauker zum Trainer, der bestimmte Aufgaben und Ziele vorgibt. Die Lehrkraft ist Moderator des Lernvorgangs, aber auch Ratgeber, Inspirator und Vorbild. Sie ist wichtig, weil sie einschätzen kann, was der Schüler kann und was nicht, und wo Überforderung oder Unterforderung droht und Hilfe oder mehr an Herausforderung benötigt wird. Sie ist verantwortlich dafür, dass die Kernstruktur immer wieder eingehalten wird.

Mehr Frei- und Eigenarbeit bei fest reguliertem Rahmen – das ist zugleich der Eintritt in das digitale Lernen, und das kommt Jugendlichen in der Pubertät ebenfalls entgegen. Sie sind gegen starre Hierarchien, wünschen Team- und Projektarbeit und möchten persönlich angesprochen werden. Wird der Lehrer zum Trainer, sind sie die Trainees. Mit einer historischen Besonderheit: Technisch sind sie als *Digital Natives* den *Digital Immigrants*, nämlich ihren Lehrern (ebenso wie ihren Eltern) über-

legen. Sie haben eine höhere Affinität zu neuen und modernen Formen des Lernens. Das ist bei den jungen Männern und Frauen unterschiedlich ausgeprägt.

*Eine Schule für Jugendliche in der Pubertät sollte sich von einem Lehrinstitut zu einer »Agentur für Lernarbeit« wandeln. In dieser Phase des Lebens legen die jungen Leute besonderen Wert darauf, produktiv sein zu können und aus der Passivität von Lernempfängern hervorzutreten. Schon in der Schule wollen sie bestimmte Produkte und Dienstleistungen erstellen, die für ihre eigene Bildung nützlich sind, aber auch für die Nachbarschaft und das Gemeinwesen.*

## Sie sind gegen starre Hierarchien, wünschen Team- und Projektarbeit, möchten persönlich angesprochen werden.

Bietet die Schule ihnen die Chance, mit dem Unterricht verzahnt in Werkstätten und Labors zu experimentieren, produzieren, innovativ und schöpferisch zu gestalten und zum Beispiel selbst mitbetriebene Schülerfirmen zu etablieren, die mit Betrieben und Einrichtungen außerhalb der Schule zusammenarbeiten, dann liegt sie auf dieser Linie. Dann passen Pubertät und Schule zusammen.

### Literatur

- Calmbach, M./Thomas, P./Borchard, I./Flaig, B. (2016): Die Sinus Jugendstudie. Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen. Wiesbaden*
- Cobb, N.J. (2010): Adolescence. Massachusetts, 7. Aufl.*
- Deutsche Shell (Hg.) (2015): Jugend 2015. Frankfurt a. M.*
- Hurrelmann, K./Bauer, U. (2015): Einführung in die Sozialisationstheorie. Weinheim, 11. Aufl.*
- Hurrelmann, K./Quenzel, G. (2016): Lebensphase Jugend. Weinheim, 12., überar. Aufl.*
- Leven, I./Quenzel, G./Hurrelmann, K. (2015): Familie, Bildung, Beruf, Zukunft: Am liebsten alles. In: Deutsche Shell (Hg.) (2015): Jugend 2015. Frankfurt a. M., S. 47 – 111*
- Sielert, U. (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim*

Dr. Klaus Hurrelmann ist Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance.

Adresse: Friedrichstr. 180, 10117 Berlin  
E-Mail: hurrelmann@hertie-school.org